Noch 3 Wochen bis zum

AUSSEN MÜHLEN FEST

10.-12. AUGUST 2018

DAS KLEINE FEST AM GROSSEN TEICH

An der Außenmühle geht es wieder rund! Vom 10. bis 12. August ist es wieder soweit: Das Außenmühlenfest startet durch. Zum 31. Mai können die Harburger drei Tage lang wieder familiär und fröhlich feiern, schlemmen und die Attraktionen bewundern.

Besuchen Sie unseren Stand am Sonntag

der neue RUF

Neuheiten 2018:

Fr-So. GANZ NEU DABEI: Hautnahe Erlebnisse mit dem neuen „Virtual Reality Park". Gesichtsentgleisung garantiert.

Fr-So. AUCH NEU DABEI: Die „Crazy Wave" eine Art fliegender Teppich nur mit mehr Druck

Fr-So.: „Falun Dafa" eine asiatische Chi Gong Vereinigung lädt an allen Tagen zum Mitmachen und Lotusblüten basteln ein. NEU in unserer Kinder-Zone: Es wird ein extra beruhigter Bereich eingerichtet, in der die Kleinen auf einer Riesenrutsche von Disney toben oder sich von unseren Schminkkünstlern mit bunten Phantasiewesen beflügeln lassen können.

Sa-So. Von ca. 14-18 Uhr lädt die HASPA mit „Manni die Maus" zum gratis Kinderschminken ein.

Foto: Haspa

Fr-So. Zum ersten Mal dabei: „Langosh" (Ungarischer Teigfladen, der in Öl ausgebacken wird), man kann ihn süß oder deftig genießen.

Fr-So. Die Keilerhütte kommt mit den Jägern Harburgs und präsentiert Produkte von der eigenen Jagd und Herstellung.

www.hornbachers.net

„Musik – schon immer mein Traum"

Boerney & die Tri Tops – und wie alles begann

Immer Vollgas, so lieben es die Fans, wenn Boerney es auf der Bühne so richtig krachen lässt. Foto: paz

■ (gd) Harburg. Es gibt in unserer Region kaum einen Event, ein Dorf-, Stadtteil- oder Straßenfest, auf dem Boerney und die Tri Tops nicht schon aufgetreten wären. Und auch weit darüber hinaus kennt man inzwischen die wohl kultigste Partyrock-Band, die Deutschland derzeit zu bieten hat. Knallharter Rock, die Kultschlager von gestern und heute, alte NDW-Stampfer und ein paar coole Hits aus den 80ern – das Ganze mit ständig wechselnden Kostümen und einer fetzigen Bühnenshow. Boerney und die Tri Tops – das rockt.

Einer unserer Redakteure hat sich mit Boerney (mit bürgerlichem Namen Bernd Wiedenhöft) zu einem Interview getroffen, um einmal etwas mehr über den gebürtigen Wilhelmsburger, seine Karriere und die Entstehung seiner Band zu erfahren. Natürlich hat man sich in dem Stadtteil getroffen, wo alles mal begann – in Wilhelmsburg im Café des Kulturzentrums „Die Honigfabrik". Boerney – schulterlanges Haar, muskulöse Figur und eine überzeugend selbstbewusste Ausstrahlung. Sehr schnell stellte sich bei diesem Treffen jedoch heraus, dass sich hinter einer scheinbar harten Fassade eine sympathische Person mit großem Herzen verbirgt, die viel erlebt und zu erzählen hat.

Schon als Kind ließ Boerney vermuten, wohin seine berufliche Karriere einmal gehen würde. Aus einem Pappkarton und einem Besenstiel bastelte er sich eine Gitarre, eine Haarbürste diente als Mikrofon. So stand der „kleine Boerney" vor dem Spiegel und träumte davon, irgendwann einmal auf der Bühne zu stehen, sich von seinen Fans feiern und bejubeln zu lassen. Bald schon bekam er zum Geburtstag von seiner Mutter eine richtige Gitarre geschenkt und durfte an einer Musikschule sogar Gitarrenunterricht nehmen. Allerdings „Alle meine Entchen", „Hänschen klein" und andere Kinderlieder waren nun überhaupt nicht sein Ding, wie er selber sagt. Da musste schon was Handfestes, was Hartes her. „Und so zog es mich dann immer wieder dorthin, wo sich in Wilhelmsburg einige schon etwas erfahrenere und reifere Musiker trafen, miteinander experimentierten und sich an Songs von „T-Rex" und Co. erprobten. Anfangs wurde ich als damals 11-Jähriger noch nicht richtig ernst genommen, bis die anderen merkten, dass diese kleine Nervensäge tatsächlich Talent besitzt. Hier habe ich dann auch richtig Gitarre spielen gelernt", erzählt Boerney, der dabei ganz entspannt in den blauen Himmel über Wilhelmsburg blickt und genüsslich seinen Kaffee trinkt. Nachdem er von den anderen Musikern gelernt und auch schon einige Erfahrungen gesammelt hat, dauerte es gar nicht lange und Boerney gründete seine erste eigene Band, die Gruppe „Black Dust". Die große Bühne war zwar noch weit entfernt, aber im jugendlichen Alter von 16 Jahren spielten er und seine Freunde bereits regelmäßig in einer kleinen Musikkneipe in Meckelfeld direkt am Pulverteich. „Musik zu machen, war schon immer mein Traum", wiederholt Boerney noch einmal, „... aber auch als Schauspieler für den Film ‚Nordsee ist Mordsee' habe ich mich beworben, hätte dort gern mitgespielt und damit vielleicht auch Karriere gemacht." Das hat leider nicht geklappt (dafür stellt er sein schauspielerisches Talent inzwischen allerdings bei jedem Auftritt mit seiner Band sehr deutlich unter Beweis).

Doch es sollte noch lange dauern, bis der heute 51-Jährige von der Musik sorglos leben konnte. Nach seiner Schulzeit folgte zunächst eine Ausbildung zum Raumausstatter, dann kamen die Bundeswehr und anschließend eine Umschulung zum Luftfrachtkaufmann. Aber alles das stellte Boerney auf Dauer nicht zufrieden. Neben seiner Ausbildung und Arbeit trat er immer wieder mit verschiedenen Bands (auch mal als Bassist) im Raum südlich der Elbe, zum Beispiel in der Hittfelder Mühle, auf, war gelegentlich sogar als Solist unterwegs – und lebte sein Hobby. Mit zwei Geschäftspartnern hatte Boerney zwischenzeitlich auch eine eigene Spedition ins Leben gerufen, bis es wegen seiner immer häufiger werdenden Auftritte zwangsläufig zu einer Trennung kam.

Auf den bekannten Harpo-Song „Moviestar" hatte er einen neuen Text geschrieben – natürlich auf Deutsch – und durfte ihn 1997 beim Schlagermove als Cover-Song präsentieren. Damit kam die Wende – und ein unerwartetes Casting für die ZDF-Hitparade (damals moderiert von Uwe Hübner). Dass es beim Casting blieb, davon ließ sich Boerney nicht entmutigen. Knapp ein Jahr später gründete er die Band mit dem scheinbar unendlich langen Namen „Boerney M. und die Tri Tops mit dem Sonntagsfahrverbot" (passte kaum auf ein normales Plakat). „Wir haben nach Besonderheiten gesucht, die in die Zeit der NDW (Neue Deutsche Welle) fielen. Wir orientierten uns damals musikalisch an Künstlern wie Gildo Horn, Marcus, Peter Schilling oder auch Hubert Kah und Dieter Thomas Kuhn. So kamen wir auf diesen doch etwas eigenartigen Namen für unsere Band, der später aufgrund einer Unterlassungsklage von Musikproduzent Frank Farian jedoch geändert werden musste, da angeblich eine Verwechslungsgefahr zu Boney M. bestand", verrät uns Boerney.

Boerney & die Tri Tops Foto: ein

Anfang der 2000er hat sich dann der Wind gedreht. Jetzt kam der Rock und damit auch der Durchbruch, beispielsweise mit regelmäßigen Auftritten sonntags morgens in der Fischauktionshalle. Hier entdeckten potenzielle Veranstalter und Agenturen die Band, die sogar schon einen gewissen Kult-Status für sich in Anspruch nehmen konnte und einfach anders sein wollte als andere. Auftritte bei Großveranstaltungen wie zum Beispiel bei LiLaBe, diversen anderen Großveranstaltungen (seit 16 Jahren in der Konzerthalle in Hameln), Open Air-Veranstaltungen und Stadtfesten ließen nicht lange auf sich warten.

Heute lebt der sechsmal Unverheiratete – wie er sich selbst bezeichnet – in Glinde, wo er sich allerdings in einer festen Beziehung befindet und ihm die besten Ideen für seine ständig wechselnden Bühnenshows kommen. Ob Peter Maffay, David Hasselhoff, Baccara, Iggy Pop oder Rammstein und andere Bands und Künstler, niemand und keiner ist davor sicher, von Boerney und seiner Band karikiert und auf humorvolle Weise imitiert zu werden. Da wird selbst aus einer alten Deep Purple-Nummer ein Partyhit, der das Publikum hemmungslos mitreißt. Sich auch selbst mal zu verkleiden und als Baywatch-Nixe auf den Arm zu nehmen, damit hat Boerney absolut kein Problem. Und genau das ist es vermutlich auch, was das Publikum so sehr an ihm liebt. „Ich gehe meistens ohne festen Plan auf die Bühne. Das Programm lebt von der Improvisation und Interaktion mit dem Publikum. Natürlich gibt es da auch mal den einen oder anderen frechen Spruch. Aber gerade das macht das ‚Wohnzimmergefühl' aus, auf das es bei unseren Auftritten immer wieder ankommt und auch den Erfolg ausmacht", verrät Boerney und ergänzt: „Ich habe mein Hobby zum Beruf gemacht, dem schönsten Beruf der Welt." Wenn Boerney also von „Gas geben" spricht, dann meint er „Vollgas". Halbe Sachen kennt er nicht.

Wer „Boerney und die Tri Tops" übrigens mal live erleben möchte, am 11. und 12. August treten sie auf dem Außenmühlenfest in Harburg auf der Hauptbühne auf. Dann sind schrille Outfits und die Kulthits aus 40 Jahren Rock, Pop und Schlager angesagt. Und es steht in diesem Jahr natürlich auch noch ein Jubiläumskonzert „20 Jahre Boerney und die Tri Tops" an. Wann und wo genau es stattfinden wird, verrät der Musiker jedoch noch nicht, um die Spannung einfach etwas hochzuhalten.

Boerney – einmal eine Runde auf dem Bike unseres Reporters, das musste nach dem Interview sein. Foto: gd